



Feinster Nationalpark der Welt

Nach dieser Formel entstand Norwegens jüngster und größter Meeres-

In Rekordzeit ausgewiesen und von Anfang an regional unterstützt: Raet Nasjonalpark an der Skagerrak-Küste in Norwegens Süden. Wie war das möglich? VON PETER PROKOSCH

„Ra“ ist der norwegische Begriff für die Rollsteinküste der größten zusammenhängenden Endmoräne, Hinterlassenschaft der letzten Eiszeit vor etwa 11.500 – 12.800 Jahren. Auch der kleinere, gleichzeitig 2017 in der Nachbarschaft eingeweihte Jomfruland Nationalpark soll dem Schutz dieser erst in geologisch junger Zeit geformten Landschaft dienen.

Der Ra* Nationalpark ist zu 98 Prozent ein marines Schutzgebiet und mit einer Fläche von 607 Quadratkilometern der größte marine Nationalpark des Landes, der am 16.12.2016 offiziell ausgewiesen und im Sommer 2017 unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht wurde. Teil des Gebiets ist aber auch ein naturmäßig wertvoller Küstenstreifen größerer Inseln und des Festlandes. Zahlreiche kleinere Inseln und Schären machen das aus, was man bisher schon als *Coastal Archipelago Park* kannte und große Landschaftsschutzgebiete, kleinere Naturschutzgebiete und Vogelschutz-Inseln einschließt. Es handelt sich im Übrigen um Norwegens bedeutendstes Sommerferiengebiet, oft auch als „Norwegische Riviera“ bezeichnet.

Ein revolutionärer Schritt

Der Nationalparkplanung vorausgegangen war ein für die Fischereination Norwegen revolutionärer Schritt. Noch in den

1990er Jahren was es kaum möglich, über Meeresschutzgebiete zu diskutieren. Das Fischereiministerium hielt strikt dagegen. Eines der Argumente war, dass man im Meer, wo alles im Fluss ist, nicht wie an Land feste Grenzen ziehen kann. 2009 hatten sich dann aber die Ministerien für Umwelt, Fischerei sowie Öl und Energie auf einen *Nationalen Marinen Schutzplan* geeinigt. *Transekt Skagerrak* wurde als einer der ersten 17 Kandidaten ganz oben auf die Liste der zu bestimmenden Meeres-Schutzgebiete gesetzt. Im Rahmen der neuen nationalen Zielsetzung, entlang der 26.000 Kilometer langen norwegischen Küste eine Kette von repräsentative Zonen unter besonderen Schutz zu stellen, war ein rechteckiges, ursprünglich 692 Quadratkilometer großes Meeresschutzgebiet vor Arendal's Insel Tromøya geplant. Ein Transekt, das bis an die Norwegische Rinne im Skagerrak heranreicht und wo die natürliche Biologische Vielfalt des Meeresbodens in den unterschiedlichen Tiefen, von der Gezeitenzone bis 600 Meter, geschützt werden soll.

Dass schließlich das Transekt Skagerrak in eine Nationalparkplanung integ-



Nationalpark



riert wurde und es dann ganz schnell ging, ist im Wesentlichen drei Personen zu verdanken. Die Initiative ging aus vom damaligen Gouverneur der Provinz Aust Agder, Øystein Djupedal. Er hatte sich den Meeresbiologen Jan Atle Knutsen von der biologischen Station Flødevigen des norwegischen Meeresforschungsinstituts als Umweltchef in sein Amt geholt und ihn mit der Planung des Nationalparks beauftragt. Dazu passte der ortskundige und sowohl natur- als auch kulturbegeisterte Schriftsteller und Bildautor Øivind Berg, der das Gebiet zusammen mit Jan Atle Knutsen bereits in einem Prachtbildband**

über das Sørland bekannt gemacht hatte. Die drei Geburtshelfer sind inzwischen auch Autoren des aktuellsten und informativen Bildbandes *Raet Nasjonalpark****.

Ihre Nationalparkidee fand schnell Freunde und breite Unterstützung auf kommunaler Ebene. Im Gegensatz zu vielen Nationalparkausweisungen, die am Anfang mit großen Akzeptanzproblemen der örtlichen Bevölkerung zu kämpfen hatten, gab es hier relativ geringen Gegenwind. Zwar schafften es am Schluss einige Grund- und Hüttenbesitzer, dass einzelne Gebiete, wie die ökologisch wertvolle Brackwasserbucht Alvekilen von Tromøya, wieder aus der Planung herausgenommen wurden. Doch an der überwiegend positiven Stimmung und der mehrheitlichen Unterstützung aller drei betroffenen Gemeinden – Arendal, Grimstad und Tvedestrand – konnten sie nichts ändern.

Noch nie nahmen so viele positiv gestimmte Menschen an der Einweihung eines Nationalparks in Norwegen teil wie am sonnigen 13. August 2017, als Klima- und Umweltminister Vidar Helgesen am Rollsteinstrand von Tromøya den Ra Nationalpark eröffnete. Formal und königlich beschlossen wurde der Nationalpark schon im Dezember 2016. Das bedeutete einen weiteren norwegischen Rekord. Bei keinem anderen ging es so schnell: Nur fünf Jahre von der vor Ort entstandenen Idee bis zum nationalen Beschluss.

Der Start ist geglückt

„Feinster Nationalpark der Welt“ und „Schützen durch Nützen“ – wie passt das zusammen? Vielleicht liegt eine Erklärung für den so geglückten Start des Ra Nationalparks in der (norwegischen?) Art, wie freimütig und selbstdefiniert Superlative angestrebt werden. So warben die Initiatoren der Idee von Anfang an damit, es würde der „feinste Nationalpark der Welt“ (verdens fineste nasjonalpark) werden. Große Erwartungen wurden hinsichtlich des zukünftigen Tourismus-Profits geschürt. Ein anderer Slogan war möglicherweise noch maßgeblicher: „Schützen durch Nützen“.





Der Hummer gilt als Aushängeschild des Nationalparks (Foto: Øystein Paulsen). Im Frühjahr färben Strandgrasnelken und andere salzliebende Pflanzen die Felsen. Seehunde und andere Meeressäuger könnten zur besonderen Attraktion werden, wenn sie nicht mehr gejagt werden.

Letztere Botschaft, in ihrer undifferenzierten Pauschalität, wird einem echten Nationalpark nicht gerecht und dürfte noch zu Diskussionen führen. Welche Nutzungsformen sind erlaubt oder gar erwünscht? Können Erwartungen und individuelle Interpretationen von „nützen“ erfüllt werden? Und ist der neue Nationalpark mehr als nur ein Etikett? Im generellen Design von Raet gibt es jedoch keine grundsätzlichen Unterschiede zur Art wie auch alle anderen Nationalparke in Norwegen genutzt werden. Fast überall ist auf ganzer Fläche Jagd, Fischfang und uneingeschränkter Zugang erlaubt. Norwegen ist hier insgesamt herausgefordert, noch mehr zu tun, damit seine Nationalparke internationalen Standards entsprechen.

Fischereifreie Zonen bereits erprobt

Ausnahmen vom unbeschränkten Zugang gibt es im Ra Nationalpark und damit auch ein allgemeines Verständnis für bestimmte Beschränkungen. Darauf könnte man aufbauen. So ist es inzwischen schon lange selbstverständlich, dass bestimmte Vogelinseln zur Brutzeit nicht betreten werden dürfen und auch Bootsfahrer einen Abstand zu wahren haben. Noch erwähnenswerter ist, wie immer mehr der Sinn und Nutzen von fischereifreien Zonen erkannt wird. Was Meeres- und Fischereibiologen weltweit vielfach zeigen konnten, gelang den Forschern der lokalen biologischen Station Flødevigen mit ihren Hummer-Forschungsreservaten im Grenzbereich des Nationalparks.

Illustriert wird jedes Jahr der Erfolg der von Hummerfischerei freien Forschungszonen, wenn im Herbst die Fangkörbe der vielen privaten Hummerfischer dicht an dicht im unmittelbaren Grenzbereich auf den Meeresboden versenkt und an der Oberfläche durch farbige Bojen markiert werden. Denn nur in den Schutzzonen können die Hummer immer größer werden und mit fortschreitendem Alter exponentiell mehr Eier legen. Das hat auch positive Auswirkungen auf die Bestände der Umgebung, und besonders große Tiere lassen sich hier fangen.

Dieses Prinzip wurde auch anderorts verstanden. So hat sich die Gemeinde Tvedestrand erfolgreich dafür eingesetzt, vor ihrer Haustüre und in Nachbarschaft zum Nationalpark eine größere fischereifreie Zone zu etablieren, die nicht nur für Hummer, sondern für mehrere Nutzfischarten von Bedeutung ist. Vielleicht werden die positiven Erfahrungen mit diesen Schutzzonen eines Tages dazu führen, dass auch im Nationalpark die bisher recht kleinen Bereiche, wo die kommerzielle Befischung des Meeresbodens untersagt ist, zu größeren, nationalparkgerechten und generellen No-Fishing-Zonen ausgeweitet werden.

Jedenfalls wird es in Zukunft darauf ankommen, den – auch aus Deutschland – erhofften vielen Besuchern die natürliche biologische Meeresvielfalt zeigen zu können. Dazu macht man sich gegenwärtig Gedanken, wie die Unterwasserwelt sichtbar und erlebbar gemacht werden kann. Ein geplantes großes Informationszentrum auf Tromøya und kleinere Nebenzentren in den drei Anliegergemeinden sollen dabei mit Aquarien eine Rolle spielen. Die wichtigen arten- und Seegrasreichen Tangzonen können aber auch mit einfachen Unterwassersichtgeräten angeschaut werden. Tiefere Bereiche sind für Taucher und mit speziellen Kameras sichtbar.

Artenreiche Skagerrakküste

Der gesamte Nationalpark kann mit Booten und Schiffen aller Art befahren werden. Für Naturfreunde empfiehlt es sich, außerhalb der Sommerferienzeit zu kommen. März bis Mitte Juni sind noch nicht so viele Boote unterwegs: Die beste Zeit, um die nach langem Winter plötzlich erblühende Pracht der spezifischen Pflanzenwelt der Schären und Inseln zu erleben. Windstille Tage außerhalb des Ferien-Trubels sind auch günstig, um von leise fahrenden Booten aus Seehunde oder Schweinswale zu beobachten.

Der Ra Nationalpark repräsentiert einen typischen Ausschnitt der Skagerrak-Küste. Wärmeliebende Laubwälder mit Eichen und Buchen an ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze



Die namengebende Rollsteinküste – Raet.

gehören am Rand des Schutzgebietes dazu. Charakteristisch sind windgeschorene oder sich am Boden ausbreitende, oft skurril geformte Nadel- und andere Gehölze. Heide- und Sumpfbereiche wechseln sich auf den Schären und Inseln ab. Die Strandzonen mit Rollsteinen und glattgeschliffenen Felsen, den sogenannten „Svaberge“, sind geprägt von der letzten Eiszeit. Das Gebiet des Nationalparks weist eine besonders artenreiche Pflanzen- und Insektenwelt auf. So wurden 1.530 verschiedene Schmetterlingsarten nachgewiesen, 168 davon erscheinen auf der Roten Liste. Auch eine einzigartige Pilz- und Flechtenflora mit vielen seltenen Arten gehört zum besonders wertvollen Inventar des Schutzgebietes.

Auch Vogelbeobachter kommen hier auf ihre Kosten. Vor allem zu den Zugzeiten ist die Artenvielfalt groß. Manche seltene Art lockt dann auch Ornithologen an, die von weither kommen. Die regionale Gruppe der Norwegischen Ornithologen-Gesellschaft unterhält auf Tromøya einen Aussichtspunkt, wo sich gerade an stürmischen Tagen verschiedene Seevogelarten gut beobachten lassen. Auf der Insel Jomfruland im gleichnamigen Nachbarnationalpark befindet sich eine der beiden wichtigsten Vogelberingungs- und Beobachtungsstationen Norwegens.

Zu den charakteristischen Brutvögeln, insbesondere der geschützten Inselkolonien, gehören Herings-, Silber-, Mantel-, Sturm- und Lachmöwen, Flusseeeschwalben, Austernfischer, Sandregenpfeifer, Grau- und Nonnengänse, Eiderenten,

Brandgänse, Mittelsäger und Kormorane. Als seltene Arten brüten Gryllteiste und Eissturmvogel. Typische Singvögel, die in den Steinen brüten, sind Steinschmätzer und Felsenpieper.

Der Einfluss von Touristen aus dem Ausland

Die Artenvielfalt, aber auch einfach die Schönheit der Meeres-, Insel- und Schärennatur, sind sicherlich gute Gründe, auf einer Norwegenreise den Ra Nationalpark zu besuchen. Die Kommunen und die Tourismuswirtschaft vor Ort erhoffen sich jedenfalls mehr Besucher aus dem Ausland, die speziell wegen des Nationalparks kommen wollen. Umgekehrt ist anzunehmen, dass Besucher aus anderen Ländern von einem Nationalpark besondere Attraktionen von geschützter Natur erwarten. Vielleicht können entsprechende Erwartungshaltungen von Gästen, zum Beispiel aus Deutschland, mit dazu beitragen, Raet zum, nach internationalem Standard, nationalparkwürdigsten Meeresschutzgebiet Norwegens zu entwickeln. Damit könnte nicht nur ein weiterer Superlativ, sondern auch ein neues Beispiel von *Linking Tourism & Conservation* erreicht werden. ■

→ <https://raetnasjonalpark.no>

Weitere Fotos finden Sie auf unserer Homepage unter:

→ www.nationalparkzeitschrift.de

Der frühere Geschäftsführer des WWF-Deutschland, Leiter des WWF Arktisprogramms und Direktor der UNEP unterstützenden Stiftung GRID-Arendal, ist heute Vorsitzender der norwegischen Organisation *Linking Tourism & Conservation* (www.itandc.org).



* „Raet“ ist norwegisch die bestimmte Form: „Raet Nasjonalpark“ = „Der Ra Nationalpark“ oder „Endmoränen Nationalpark“.

** Berg, Ø., Knutsen, J.A. & Paulsen, Ø. (2006): *Sorlandets – the Magnificent Coast of Southern Norway*.

*** Berg, Ø., Djupeldal, Ø. & Knutsen, J.A. (2017): *Raet – Sorlandets Nasjonalpark*.